

Abonnementspreis:

Stückpreis 1 Mk. 80 Pf.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 301

Ditz, Mittwoch den 27. Dezember 1916

22. Jahrgang

Deutschlands Antwort an Wilson.

WTB. Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Verantwortung des Schreibens vom 21. Dezember folgende Note übergeben:

„Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundlichsten Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.“

Noch ehe eine Antwort auf die Note der Mittelmächte eingegangen ist, deren Inhalt allerdings so ziemlich bekannt ist nach den Reden der Minister, geht unsere Regierung auf dem am 12. Dezember begonnenen Wege weiter und bietet wieder ihre Hand zum Frieden an.

Die deutschen amtlichen Berichte.

WTB. Berlin, 26. Dez. (Amtlich.)
Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.
In der Großen Walachei ist der Russe aus mehreren Stellungen geworfen worden.
In Mazedonien herrschte Ruhe.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dezember. Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Ipern-Front bei der Mündung des Kanals von La Bassée und östlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stachod war die russische Artillerie aktiver als sonst.
Nordwestlich von Luga brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweise starkes Geschützfeuer. Im Reagra-Tal südlich von Dorna-Watra scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei den Kämpfen in der großen walachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern stürmten ostbelährte deutsche Divisionen mit zugeordneten österreichischen und bulgarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Jilipesti (an der Bahn Buzan-Braila) und beiderseits anschließende stark besetzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cerna-Fluge gestern heftiges Artilleriefeuer.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytšaete-Bogen zeitweise starker Artilleriekampf. Bei den übrigen Armeen ging die Geschütztätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Dyjec mehrere russische Vorstöße ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Gebiet der Cimbroslava W. warfen unsere, das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück.

Nördlich von Sosnezoe, im Ditoz-Tale, gelang unser Artilleriefeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuwerfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobruška-Armee nahm Jfaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Mieltje im Ipernbogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrscht bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuerbetätigt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In der verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweise im Ludowa- und Kirilbaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu. Nördlich des Uz-Tales ging der Russe zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, im Höhenkamm Nagharos sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Durch die Operationen der Dobruška-Armee ist der Feind in den Nordwestabschnitt des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donauufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See lag starkes englisches Feuer auf den deutsch-bulgarischen Stellungen. In den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Ipern- und Wytšaete-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südwestlich von Ipern griffen englische Abteilungen an; sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben.

Südlich von Boesinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Champagne- und Maasfront nur geringe Feuerbetätigt.

In den Vogesen nordwestlich von Münster hoben deutsche Streikkommandos einen französischen Sappenposten aus.

Bei Fropelle, östlich von St. Die und südlich des Rhein-Rhonekanals wurden nach starker Artillerievorbereitung Angriffe französischer Abteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Waldkarpathen mehrfache Patrouillen-Unternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Resecanese nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgeführte Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In der Dobruška stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht; mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Doiran-See Artilleriefeuer, in der Struma-Ebene Vorpostengefächte.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Erfolgreicher Vorstoß österreichischer Torpedoboote in die Straße von Otranto.

Wien, 24. Dez. (Amtlich) wird verlautbart: In der Nacht auf den 23. Dezember versenkten bei einem Vorstoß vier unserer Zerstörer in der Straße von Otranto zwei armierte Ueberwachungsampfer im Artilleriekampf. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs, so viel aufnehmbar Indomito, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb und wenigstens drei auf Nahtstanz vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren, unbekannten Typs. Von unseren Zerstörern erhielt einer zwei Treffer im Ramin, ein zweiter einen in den Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Aus Wilsons Note.

Die Note des Präsidenten Wilson an die Kriegführenden Mächte ist seitens unserer Reichsregierung im Wortlaut bekanntgegeben worden. Der sachliche Inhalt ist bereits bekannt. Gleichwohl verlohnt es sich, einige wörtlich nachzutragen, denn auch bei diplomatischen Noten gilt bisweilen das Wort: „Der Ton macht die Musik“, und der Ton ist höflich, geradezu bescheiden, vielleicht zu bescheiden. In der Note tritt, da der amerikanische Botschafter Gerard bei deren Ueberreichung noch nicht in Berlin war, der Geschäftsträger der Botschaft als Sprecher auf. Nach einigen einleitenden Sätzen erklärt die Note:

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Vorschlag, den ich Weisung habe, zu übermitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei er angeregt von dem Wunsch, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Zentralmächte eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in keiner Weise auf diese Schritte zurückzuführen, und der Präsident hätte mit seinem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung nicht auch die Frage des Friedens betrafte, die am besten im Zusammenhang mit anderen dahingehenden Vorschlägen erörtert wird. Der Präsident bittet nur, daß seine Anregung allein nach ihrem eigenen Werte und so beurteilt werden möge, als wäre sie unter anderen Verhältnissen gemacht worden. Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt kriegführenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte, und über die Vorkehrungen, die gegen die Wiederholung des Krieges oder die Entfaltung irgendeines ähnlichen Konflikts in der Zukunft zufriedenstellende Bürgschaft leisten könnten, so daß sich die Möglichkeit biete, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seinerseits dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen: er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Nachdem die Note den Kriegführenden klar macht, daß sie — wenigstens nach ihren Worten — im Grunde das Gleiche wollten: den Schluß der Schwachen und einen gesicherten Frieden für den Zukunft, und nachdem sie auf das

stetig steigende Interesse Amerikas an dem Kriege hingewiesen hat, fährt sie fort:

Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie sehnen sich danach, nach Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Zieles mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, die Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendet werden soll. Aber der Präsident... fühlt sich durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über die Bedingungen anregt, die den schließlichen Vereinbarungen für den Weltfrieden vorausgehen müssen, die jedermann wünscht und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegsführenden bereit sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken.

Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Ausbreitung fortbauern soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegsführenden erschöpft ist, wenn Millionen und aber Millionen Menschenleben weiter geopfert werden sollen, bis auf der einen oder der anderen Seite nichts mehr zu opfern ist, wenn Erbitterung angefaßt werden soll, die niemals abkühlen kann, und Verzweiflung erzeugt wird, von der sich niemand erholen kann, dann werden die Hoffnungen auf Frieden und freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig. Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidsenschaft gezogen. Jeder Teil der großen Familie der Menschheit hat die Last und den Schrecken dieses noch nie dagewesenen Waffenganges gespürt. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seine störenden Wirkungen gesichert erachtet werden. Doch die konkreten Ziele, für die der Kampf geführt wird, sind niemals endgültig festgestellt worden.

Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Welt, in dem Wilson spricht, und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden mögen.

Die Aufnahme, die die Note in der deutschen Presse fand, war geteilt. Sie wurde von den „Kriegs-Friedens-Scuten“ begrüßt, von ihren Gegnern abgelehnt. Diese fragten einmütig, warum Wilson jetzt kam, erst jetzt oder schon jetzt? Sie vermuten, daß er den Engländern, für die demnächst schwere Zeiten beginnen könnten, habe helfen wollen. Die Zukunft wird lehren, welche dieser Ansichten richtig war.

Für Wilsons Note.

WM. Wien, 23. Dez. Die Aufnahme der Note von Wilson in der hiesigen Presse ist abwartend. Die Neue Freie Presse und die Arbeiterzeitung stellen vor allem mit Freuden fest, daß nun auch von dem mächtigsten Neutralen von Frieden gesprochen werde. Beide Blätter ziehen die wirkliche und unparteiische Friedensabsicht Wilsons nicht in Zweifel und erwarten von seinem Schritte eine Bähmung der Kriegspolitik und Zurückführung der Geher zur Wirklichkeit. Die Arbeiterzeitung rechnet wenigstens hypothetisch mit der Aufrichtung eines Weltfriedensbundes. Wesentlich anders urteilt die Zeit. Diese nimmt zwar auch an, daß Wilson eine Bewirklichung des Programms der amerikanischen Friedensliga vorschwebt, findet aber die Art seines Vorgehens darum bedenklich, weil er als Bahrer der amerikanischen Interessen zwischen die Streitenden trete und gegen diejenigen unter diesen, die solche Interessen nicht anerkennen oder leugnen, diese Interessen verteidige. In diesem Sinne deutet das Blatt Vanings Äußerung über das Geranziehen Amerikas an den Rand des Krieges; es nennt die Note daher eine zweischneidige. Die gesamte übrige Presse sieht der Note mißtrauisch gegenüber und wittert dahinter einen Handlangerdienst für die Verbandsmächte.

Stockholm, 23. Dez. Die Friedensnote Wilsons wird in der schwedischen Presse mit vorsichtiger Zustimmung aufgenommen. Stockholms Tidningen betont, daß man noch keinen Grund habe, zu jubeln, denn noch gelte es, große Schwierigkeiten zu überwinden. Sicherlich aber sei die In-

tiative des amerikanischen Präsidenten ein Lichtstrahl, ein ernstes, bestimmtes Zeichen, daß der Tag des Friedens sich wirklich nähere. — Stockholm Dagblad meint, man brauche nicht erst zu sagen, daß alle Neutralen aufs Lebhafteste mit Wilsons, in einem günstigen psychologischen Augenblick eingeleiteter und geschmeidig gestalteter Friedensaktion sympathisieren. Wahrscheinlich seien auch die Mittelmächte geneigt, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen, und selbst für einen Medialist wie Lloyd George werde es wohl schwer werden, Wilsons Initiative so hochmütig abzufertigen, wie die der Mittelmächte.

Christiania, 23. Dez. Tidstegen schreibt in einem Veltaussatz über Wilsons Friedensaktion: Selbstverständlich verfolge man in den anderen neutralen Ländern, nicht zum wenigsten in dem besonders ausgefesselten Norwegen, Wilsons Schritt mit Sympathie, da der Ausweg, den Wilson andeute, der einzige zu sein scheine, auf dem sich etwas erreichen ließe.

WM. Zürich, 23. Dez. In schweizerischen politischen Kreisen wird die Note Wilsons sehr freundlich beurteilt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ihr Erfolg beschieden sei. Betont wird, daß dadurch zum ersten Male die Vereinigten Staaten amtlich die auf eine Friedensvermittlung hinielen den neutralen Völkern mitteilen, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß die anderen Neutralen Amerika bei diesem Vorgehen unterstützen werden. In Besprechung der Note weisen die Blätter übereinstimmend darauf hin, daß die Entente gezwungen sei, an ihr nicht vorbeizugehen. Die Züricher Post vermutet überdies, man dürfe die heftigen Worte, die jetzt aus Paris und London kommen, nicht allzu tragisch nehmen. Dahinter stehe vielleicht doch mehr Friedensbereitschaft und Friedenszwang als äußerlich zu erkennen ist. Der Augenblick scheint dem Blatt jetzt gekommen zu sein, wo der Friede geschaffen werden muß. Daß Deutschland nur mit größter Vorsicht auf dem Wege, dessen Richtung der deutsche Kanzler selbst aufgezeigt hat, weitergehen gehen wird, sei verständlich. Im tiefsten aber wäre es zu beklagen, wenn aus abwartender Vorsicht ein diese zarten Friedenskeime erstickendes Mißtrauen und schroffe Ablehnung würde. Das Blatt hält eine optimistische Beurteilung der internationalen Lage für begründet. Die Neue Züricher Zeitung findet ebenfalls, daß die Entente es nicht wagen wird, den amerikanischen Vorschlag schlechtweg abzuweisen. Selbst wenn man davon absehen wollte, daß Amerika durch Sperrmaßnahmen recht un bequem werden könnte, werde schon die Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Amerika vor einem kategorischen Nein zurückhalten. Die Note sei übrigens sehr geschickt abgefaßt. Wilsons Stellung sei fester als je. Die Entente werde kaum wagen, ihn vor den Kopf zu stoßen. Wohl möglich sei, daß auch den Zentralmächten die Note zu ungelegener Zeit komme, da sie die Bekanntgabe der Friedensziele verlange. Die Neigung zu einem Kompromiß herrsche wohl auch hier vor. Was Amerika tun will, wenn seine Forderung abgelehnt wird, sei nicht klar. Dieser ersten Note könne aber eine zweite folgen, die gegenüber den widerspenstigen Staatengruppen im Namen der Neutralen ernsthafte Repressivmaßnahmen in Aussicht stellt. Damit wäre dann der Anfang gemacht zu einem Bund der Neutralen.

Rom, 23. Dez. Giornale d'Italia erkennt an, daß der Schritt Wilsons von großer politischer Bedeutung sei, und Lob verdiente vom Standpunkt der Menschlichkeit, bezweifelt jedoch, daß er nützlich und praktisch sei. Wilson scheine zu glauben, das höchste von der Entente verfolgte Ziel, nämlich die Freiheit Europas und ihr Schutz in der Zukunft vor ähnlichen Angriffen und Katastrophen wie der gegenwärtigen, könne anders als durch eine Niederlage der Zentralmächte erreicht werden. Giornale d'Italia hält diese Ansicht für eine Utopie. Das Blatt hebt hervor, daß die von Wilson gewünschte Lösung jeden Irredentismus ausschließen würde, und glaubt nicht, daß die Mittelmächte von ihrer Sucht nach Ruhm und Eroberung gelöst und bereit seien, diese Lösung anzunehmen. In jedem Falle befinden

wir uns, sagt Giornale d'Italia, einem diplomatischen Ereignis gegenüber, dessen Wichtigkeit nicht verkannt werden kann. Die Neutralen fangen an, gegenüber den beiden kriegsführenden Gruppen zu einer Einladung, wie der von Wilson, Stellung zu nehmen. Man kann nicht rein ablehnend antworten, sondern muß antworten, indem man die gerechten und ehrlichen Ziele genau darlegt, für welche die Entente die Waffen gegen die Mittelmächte, die für den Angriff verantwortlich sind, ergriffen hat. Außerdem muß Wilson erkennen, daß selbst gegenüber verhältnismäßig mäßigen Angeboten die Entente auf ihrer Hut sein muß, weil die Mittelmächte nicht das geringste Vertrauen mehr verdienen. Die Lage ist so, daß man gut daran tut, vor allem und überall auf die Stärke der Arme zu bauen, um die Freiheit der Völker und die Zivilisation in Europa triumphiert zu lassen.

WM. New York, 22. Dez. Einige Blätter äußern Zweifel an der Klugheit von Wilsons Schritt. Die öffentliche Meinung aber billigt ihn aufs wärmste, namentlich wie Evening Post bemerkt, auf der Grundlage sittlicher Erwägungen, obwohl Lansing in einem Interview erklärte, die unmittelbare Ursache der Note sei die Tatsache gewesen, daß alle Kriegsführenden fortgesetzt die Rechte Amerikas übertreten, sodaß die Vereinigten Staaten möglicherweise an den Rand des Krieges gebracht werden könnten; es stünde daher für die Vereinigten Staaten viel auf dem Spiel und das gebe ihnen das Recht, mehr für den Frieden zu tun. Das Journal of Commerce hält es für unmöglich, daß die Note ohne vorherige Sicherung der Kriegsführenden abgesandt worden sei.

Friedensnote der Schweiz.

Bern, 23. Dez. (Melbung der Schweizerischen Telephonagentur.) Gestern, den 22. Dezember 1918, hat der Schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegsführenden Staaten folgende Note gerichtet:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der Schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heftigsten Wunsch nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugestellten Friedensnote Kenntnis zu geben.

In dieser Note erörtert Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zweck sicherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf zu fordern, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben.

Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer sehnsüchtigen Friedenssehnsucht erfüllt und kervit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internierten Schwerverwundeten und Exilierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen.

Der Schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch nur so

Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von
Karl Ernst Fischer, Bad Oms.
Schluß

Es ist Silvesterabend. Ein eisiger Ostwind segelt über das Land und jagt große Schneeflocken vor sich her. Krächzend erhebt sich ein Schwarm Raben von den entlaubten Bäumen, als der fällige Abendzug in der Dämmerung ratternd in den kleinen Bahnhof einfährt. Mit dem Rufe „Langenhain!“ eilen die Schaffner geschäftig den Zug entlang; es scheint jedoch für den Ort kein Reisender im Zuge zu sein. Doch da öffnet sich im letzten Wagen eine Tür, und dem Wirtel entströmt eine Reisende mit einer Handtasche.

Ohne besondere Eile zu verraten, schreitet die Angestellte den Zug entlang, um sich zu dem Bahnhofsaustrag zu begeben. Als sie sich jetzt dem hell erleuchteten Bahnhofseingang nähert, flutet das Licht über die jugendlich schlanke Gestalt, deren sympathisches Gesicht eine gewisse Müdigkeit verrät. Bewundert schaut der Bahnsteigschaffner die Fremde an, die ihre Fahrkarte überreicht. Da er seit Jahren hier tätig ist, kennt er fast alle hier ein- und aussteigenden Personen. Die einsame Fremde fällt ihm in der jetzigen Winterzeit, da der Verkehr an der kleinen Station noch geringer ist, besonders auf. „Wo mag die nur hin wollen?“ murmelt der Schaffner vor sich hin, während er der Gestalt kopfschüttelnd nachsieht.

Diejenige, der diese Frage galt, hatte inzwischen den kleinen Vorplatz des Bahnhofs betreten, und sie betrachtete jetzt die Gegend, wie jemand, der eine alte Erinnerung auffrischen will. In dieser Beschäftigung wurde sie durch niemand gestört. Der Ort, welcher der Bahnstation den Namen gab, lag etwa zwanzig Minuten von dem Bahnhofe entfernt, hinter einer kleinen Anhöhe, und auf dem dorthin führenden Weg war weit und breit kein Mensch zu sehen.

Nachdem die Fremde einen Augenblick Umschau gehalten hatte, schritt sie langsam die etwas ansteigende Straße hinauf. Die kalte Luft, die sich auf der Höhe noch fühlbarer machte, schien die Unbekannte nicht zu stören. Ohne ihre Schritte zu beschleunigen, setzt sie ihren Weg fort, bis sie die Höhe erreicht hatte. Hier zwängte von der Straße ein Fußweg ab, der nach einem die ganze Umgebung überragenden Aussichtspunkt führte. Die Fremde blieb hier einen Augenblick stehen, dann schlug sie diesen Fußweg ein. Was mochte sie in dieser Zeit zum Besuche der einsamen Anhöhe verlocken? Denn von einer herrlichen Fernsicht konnte bei dieser Witterung und dazu noch im Dämmerlicht kaum die Rede sein.

Durch das Schneetreiben waren die Ufer des sich durch das Tal schlängelnden Fließchens nur schwach zu erkennen, und von dem auf der Talsohle liegenden Ort grüßten melancholisch die Lichter herauf. Zur Linken traten die Umrisse der auf einer kleinen Bodenerhöhung erbauten Ortskirche hervor. Obgleich der Aufenthalt hier auf der Höhe augenblicklich wenig Genuß versprach, schien der mit hohen Felsen bestandene, freisrunde Platz dennoch eine große Anziehungskraft auf die Fremde auszuüben.

Was sie hier wollte? — War sie denn eine Fremde hier? Langenhain war doch ihr Geburtsort! Hier hatte sie eine glückliche Kindheit und ihre erste Jugend verlebt. Hier war zum ersten und letzten Male die Liebe in ihr junges Herz eingezogen; hundert tausend Bande fesselten sie an diesen Ort, den sie so lange gemieden hatte.

Es waren nahezu neun Jahre verflissen, seit Magda Elers ihre Heimat verlassen hatte, und in dieser langen Zeit hatte sich hier fast nichts geändert. Ja, hatte sich bei ihr denn etwas während ihrer langen Abwesenheit geändert? — War die Wunde, die ihr das Schicksal geschlagen, denn jetzt verheilt? — O nein, ihr Schmerz war nur noch viel tiefer wie damals, weil sie jetzt jede Hoffnung auf eine schönere Zukunft hatte begraben müssen.

In Sinnen verloren, wachte Magda mit der Hand den Schnee von der dort stehenden Bank, und dann nahm sie auf derselben Stelle Platz, wo sie an jenem Frühlingsabend Hand in Hand mit Kurt gesessen hatte. Ihr ganzes Leben ließ sie an sich vorbeiziehen, und als dann ihr Blick auf den leeren Platz zu ihrer Seite fiel, da wachte es wieder in heißem Schmerz in ihrem Herzen auf.

Als Magda damals von dem Sterbelager Kerts zur alten Stätte ihres Wirkens zurückgekehrt war, hätte es kein Geheimnis gerne gegeben, daß sie sich einmal gründlich erholte. Das schwergeprüfte junge Mädchen bat aber dringend, davon Abstand nehmen zu dürfen, weil nur eine rastlose Tätigkeit seinen Schmerz lindern könne. Herr Helmstetter unterstützte diese Auffassung, und daraufhin nahm Magda ihre frühere Tätigkeit in der Verwandtenpflege wieder auf. Mit größter Hingabe widmete sie sich dem anstrengenden Liebeswerk, und nicht nur ihre Pflegerlinge, sondern auch die Ärzte rühmten ihren unermüdlichen Pflichteifer. Man kannte das tragische Geschick der Krankenschwester und ehte den Heldenmut, mit dem sie von ihrem tiefen Seelenleiden Bergessen suchte. So kam es, daß Magda bald der Liebling des ganzen Lazarets wurde.

Ueber fünf Monate lang hatte Magda in treuer Pflichterfüllung gearbeitet; der Schmerz um ihren Verlust war allmählich einer stillen Schwermut gewichen. Der ihr vorgesetzte Arzt, der eine Ueberanstrengung der Schwester verhindern wollte, hatte ihr zwar mehrmals einen Erholungsurlaub angeboten; Magda konnte sich aber nicht dazu verstehen, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen. Als die Weihnachtszeit herankam, machte sich jedoch bei ihr eine solche Abgespanntheit geltend, daß ihr eine Erholung selbst zum Bedürfnis geworden war. Sie kam deshalb um einen längeren Urlaub ein, der ihr auch gern gewährt wurde.

Die Weihnachtstage hatte Magda in aller Stille in dem heimischen Hause verbracht, wo sie immer noch als jun-

geordneten Weise für die Annäherung der im Kampfe leidenden Völker und für die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

Wien, 24. Dez. In Besprechung der Note des Schweizer Bundesrates sagt das Neue Wiener Tagblatt: Gerade die Schweiz erscheint berufen, als erster neutraler Staat Europas die Stimme für den Frieden zu erheben, denn sie hat durch strengste Bewahrung der Neutralität einen vollkommen gültigen Rechtstitel für ihre Vereinstätigkeit erworben und sie enthält ein ehrenvolles Geheimnis, das sie mitteilt, daß der Bundesrat vor einiger Zeit mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Fühlung getreten sei. Die Note der Schweiz ist ein stilistisches Meisterstück, weil sie nicht stilisiert ist. Man kann edlen und guten Eindrücken keinen reineren Ausdruck geben als der Schweizer Bundesrat, der an das große Ziel mit einer Bestimmtheit und mit jener klassischen Demut herantritt, die gute Menschen befeuert, wenn sie vom Pflichtgefühl mächtig bewegt für die Gebote der Menschlichkeit wirken.

Das neue österreichische Kabinett.

Das neue österreichische Kabinett Clem-Martinig vereint Männer in sich, die eine Gewähr für die befriedigende Lösung der schwebenden Fragen bieten. Deutsche, Tschechen und Polen sind in ihm durch hervorragende Staatsmänner vertreten. Der jetzt 54-jährige Ministerpräsident Graf Heinrich Clem-Martinig ist einer der Führer des tschechischen Volks, ein Konserverbäcker von gemäßigten Formen, und bei nationaler Gesinnung ein Patriot, dem das gesamtstaatliche Interesse über alles gilt. Bei Ausbruch des Krieges hatte er als Offizier zur Verfügung gestellt und war bis zu seiner Erkrankung im Felde gewesen. Er erkrankte sich verschiedene Male, darunter das Eisenerz-Kreuz. In dem kurzlebigen, soeben zurückgetretenen Kabinett Körber hatte er das Unterrichtsministerium inne. Man kann annehmen, daß er nicht nur die Inkraftsetzung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches, sondern auch die Regelung des zweiten Kernproblems der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Sprachenfrage in den Sudetenländern, als Hauptaufgabe übernommen hat. Als Mitglied des tschechischen Adels dürfte er bei Zugewandten in dieser Frage an die Deutschen geringeren Widerstande der Tschechen begegnen. Bis zum Jahre 1909 war der neue Minister nur in der engeren böhmischen Parteipolitik hervorgetreten. Dann trat er stärker in den Vordergrund des parlamentarischen Lebens. Im Herrenhause gewann er als Nachfolger des Reichsgrafen Thun in der Führerschaft der Rechten starken Einfluß. In letzter Zeit trat er lebhaft für die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Zustände ein.

Der neue Handelsminister Karl Urban ist 61 Jahre, Mitglied des Herrenhauses und früherer Stmann des Finanzministeriums des Abgeordnetenhauses. Urban, der sich viel mit volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt, ist Besitzer einer großen Brauerei in Prag. Er sowohl wie der deutsche Landmannsminister und Minister ohne Portefeuille Dr. v. Baerenhorst haben sich in langer politischer Laufbahn den fest gehaltenen Ruf energischer und kluger Vertreter des deutschen Volkes in Oesterreich erworben und bieten eine Garantie dafür, daß die Sprachenfrage in deutscher Weise gelöst wird. Der neue Minister des Innern, Baron Handl, ist 56 Jahre alt, er war einige Jahre Statthalter in Dalmatien und später in Oberösterreich. Während der Krankheit des Prinzen Hohenhausen über die Leitung des Ministeriums des Innern. Der Innenminister Freiherr v. Schenkl ist Pole. Es wird angenommen, daß die wichtigsten politischen Fragen unter Zustimmung der meisten Parteien vorläufig ohne Aktivierung des Parlaments gelöst werden sollen. Das schließt nicht aus, daß das Parlament später noch darüber gehört wird.

Die Ziele der neuen Regierung.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt über „Die Ziele der Regierung“: Die Herstellung voller verfassungsmäßiger Zustände, die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen dazu, die Führung des Weges zum Parlament wird das hohe Ziel der Regierung sein. In Verfolgung dieses Zieles wird sie ihre auf Erreichung dauernder Bestimmungen abzielenden Anträge stellen. Unter den nächsten Aufgaben der Regierung befindet sich der Abschluß des Vertrages zwischen den beiden Staaten der Monarchie über ihr wirtschaftliches Verhältnis sowie die Annäherung engerer wirtschaftlicher Beziehungen zu dem Deutschen Reich. Dem Parlament werden diese zusammenfassenden Angelegenheiten, sowie die mit anderen Staaten abzuschließenden Handelsverträge baldmöglichst zur Genehmigung vorgelegt werden. Die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Oesterreichs, die Zusammenfassung der Kräfte aller den bewohnenden Nationen, die Lösung der groß angelegten Aufgaben, welche durch den Krieg wesentlich vermehrt, an den Staat gewonnen haben, die Ausgestaltung des Volkserziehungswesens in der Richtung der allgemeinen Bildung der Nation, die Festigung der heranwachsenden Jugend und der staats-

mäßig gehörig betrachtet wurde. In ihren jetzigen Aufgaben überkam sie eine tiefe Sehnsucht nach der ihr fast verloren gewordener Heimat. Nach reiflicher Überlegung beschloß sie deshalb, die Stätte ihrer Kindheit und ihres Glückes zu einem längeren Aufenthalt aufzusuchen; hoffte dort ihr seelisches Gleichgewicht wiederzufinden, indem sie ihre Gausgenossen von ihrer Absicht verständigt, legte sie ihre Tante von ihrem Kommen in Kenntnis. Zwei Tage später hatte das junge Mädchen seine Reise angetreten.

Lange sah jetzt Magda in ihren Erinnerungen verloren dem Platz, der ihr langes Glück gesehen hatte. Aus dem Stinnen wurde sie aufgeschreckt, als die Glocken der Kirche feierlich durch den stillen Winterabend klangen. Magda fiel es erst jetzt wieder ein, daß heute Silvesterabend sei. Das ewig denkwürdige Jahr 1915 neigte sich zu Ende. Wieviel Hoffnungen hatte das Jahr vernichtet — wieviel Tränen und Tränen waren damit verknüpft! Auch sie war ja dem Vaterlande ihr Opfer dargebracht! Würde das kommende Jahr dem deutschen Volke — würde es auch ihr — erlittenen Frieden bringen? Langsam hatte sich Magda erhoben, um mit müden Schritten den Weg nach dem im Abenddunkel liegenden Hause zu nehmen. Als der letzte Glockenschlag vernommen war, betrat sie das ihr so wohlbekannte Häuschen der Tante, der sie laut aufschluchzend an die Brust fiel.

bürgerlichen Gesinnung, die durch den Krieg notwendig gewordene Neuordnung der Staatswirtschaft, die Heilung der Wunden des Krieges, sowie der Wiederaufbau des zerstörten und die ganze Fülle der übrigen sich aufdringenden Fragen stellen an die Regierung und an das Parlament in der kommenden Zeit die größten Anforderungen. Unvergessen sollen unsere braven, für den Schutz und die Fortdauer des Vaterlandes kämpfenden Krieger bleiben, denen in Oesterreich alle Herzen dankbar entgegenschlagen und für deren Invaliden und Hinterbliebenen zu sorgen, die Regierung für eine heilige Pflicht ansieht. Das Handföhrerlein Weiland Seiner Majestät vom 4. November d. Js. über die künftige Stellung Galiziens im Staatsgefüge wird der Regierung zur Richtschnur ihrer Tätigkeit dienen.

Ohne Verzug wird die Regierung an diese Aufgaben herantreten. Sie hofft, daß der öffentliche Geist, durch die Erfahrungen des Krieges geläutert, sie darin unterstützen und daß das Parlament, seiner verfassungsmäßigen Aufgaben eingedenk, zur Vollenbung dieser Arbeiten seine Hand bieten wird. Der bewunderungswürdige Opfermut der Bevölkerung legt der Regierung die Pflicht auf, die Volksernährung zu ihrer ersten und unausgesetzten Sorge zu machen. Die Regierung will sich nicht heute schon mit einem ausführlichen Programm an die Öffentlichkeit wenden, sie zögert aber nicht, die allgemeine Richtung zu bezeichnen, die sie, Gerechtigkeit gegen alle Völker des Staates lebend, einzuschlagen gedenkt, da sie des Verständnisses und der Mitarbeit aller jener bedarf, denen die Zukunft Oesterreichs am Herzen liegt.

Dieses Programm würde also ziemlich vollständig die Verwirklichung der deutsch-nationalen Bestrebungen bedeuten. Es wird deshalb auch von der deutsch-nationalen Presse mit Wohlwollen, wenigstens ohne Ueberschwang, aufgenommen. Die deutsch-sozialen Reichspartei macht ihre Anmerkung zu der Art der Behandlung des Ausgleiches mit Ungarn, weil sie befürchtet, daß der Reichsrat dieser nach Stürgkh-Tiszaschen Vereinbarungen einfach glatt werde übernehmen müssen, wobei sie diese Vereinbarungen wegen ihrer weitgehenden Zugeständnisse an Ungarn in der Eisenbahnpolitik, der Reichsfinanzfrage und der Quotenberechnung schon jetzt bekämpft. Die Neue Freie Presse steht dem Kabinett überhaupt mißgünstig gegenüber wegen der Verbindung der Deutsch-nationalen mit dem tschechisch-föhrerlichen Grafen Clem-Martinig und wegen der plötzlichen Entlassung des Kabinetts Körber, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hatte. Die Arbeiterzeitung hat natürlich nur ironische Bemerkungen für das Kabinett und sein Programm, wobei sie sich so stellt, als ob das österreichische Abgeordnetenhaus gar nicht solcher Eingriffe bedürfte und nur einberufen zu werden brauche, um tadellos zu arbeiten.

Telephonische Nachrichten.

Vertagung der Duma.

W.D. Kopenhagen, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus Petersburg geht die Reichsduma am 30. Dezember in die Ferien. Die Sitzungen sollen am 22. Januar wieder aufgenommen werden.

Der italienische Bericht über das Seegefecht von Otranto.

W.D. Rom, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Das Marineministerium gibt bekannt: In der Nacht zum 23. Dezember machten einige feindliche Einheiten einen Angriff auf unsere kleinen Wachtschiffe im Kanal von Otranto. Sie wurden aber alsbald von französischen Torpedobootzerstörern bemerkt. Nach einem sehr lebhaften, heftigen Feuer auf beiden Seiten gelang es dem von anderen zur Verstärkung gesandten italienischen und alliierten Einheiten verfolgten Feinde, im Schutze der nächtlichen Dunkelheit zu entkommen. Man kennt nicht die Schäden bei dem Gegner. Ein französischer Zerstörer und eins unserer Wachtschiffe im Kanal von Otranto erlitten nur einigen unbedeutenden Sachschaden. (Diesem Bericht gegenüber sei auf den unserer Verbündeten hingewiesen. Red.)

Bombenanschlag in Saloniki.

W.D. Saloniki, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Habs. Eine kurz nach Benizelos in Saloniki angekommene unbekannte Persönlichkeit ließ vor dem Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, die explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Benizelos bestimmt war.

Kriegs- und Volkswirtschaft.

Türkische Lehrlinge bei deutschen Handwerksmeistern. Den deutschen Handwerkskammern ist die Mitteilung zugegangen, daß die türkische Regierung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin der deutschen Regierung vorgeschlagen hat, etwa 10.000 jugendliche Türken zur handwerksmäßigen Ausbildung nach Deutschland zu senden. Die jungen Türken sollen ihre Lehrzeit in drei bis vier Jahren vorwiegend in ländlichen Bezirken oder in kleinen und mittleren Städten durchmachen und in die häusliche Gemeinschaft der Lehrherren aufgenommen werden. Eine Entschädigung wird hierfür nicht gegeben; die jungen Leute sollen aber nach Vollenbung ihrer Lehrzeit dem Meister noch ein bis zwei Jahre als Gehilfen belassen werden, so daß er für seine Mühen und Auslagen entschädigt würde. Die Handelskammern nehmen schon jetzt Meldungen von Meistern, die junge Türken als Lehrlinge bei sich aufnehmen wollen, entgegen.

Uns Provinz und Nachbargebieten.

! : Schweinemastfutter. Der Mangel an eiweißhaltigem Futter bei der Schweinemast hat dazu geführt, auch die hierzu brauchbaren Mastfutterarten heranzuziehen. Bewährt haben sich griechische Mehle aus gutem Alee, Serradella und Luzerne, sowie aus gutem Weizen. Der Kriegsausbruch für Erhaltung, Berlin 22. Burggrafstr. 11 hat die Anleitung für die Herstellung und Verfütterung solcher Mehle übernommen und ist zu jeder gewünschten Auskunft bereit. Für den Ankauf und die Veranlassung obiger Mastfutter werden von dem genannten Kriegsausbruch entsprechende Mähen gesucht und erhalten diese auf Wunsch Kreise und Bedingungen für die Abnahme des Fertigproduktes zugesandt.

! : Schönborn, 24. Dez. Der Gefreite Aug. Becker wurde im Westen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Becker ist der siebente aus unserer Gemeinde, welcher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Dezember 1916

Das Eiserne Kreuz erhielten Grenadier Willy Nowak sowie Divisionszahnarzt Heidenheimer.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Dezember 1916.

d Beförderung. Bismarckreiter Ernst Dinslage von hier, zur Zeit auf dem Ballon-Kriegsschulplatz, wurde zum Leutnant der Reserve der Artillerie befördert.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 24. Dezember 1916.

„Weihnachten in Scheuern. Die großen und kleinen Kinder der Anstalt Scheuern hatten auch am Sonntag ihren Christabend. Als die Sonne hinter den Bergen ringsum versank, strömten sie in den weihnachtlich geschmückten Refektorium. Nach Choralgesang und Ansprache, in der Direktor Todt auf den Ernst dieser dritten Kriegswinterzeit hinwies, sagten die Zöglinge, allein und im Wechselgespräch zu mehreren, viele heitere und ernste Weihnachtsdichtungen auf, sangen im gemischten Chor weihnachtliche Lieder. Es war erstaunlich, was dabei geleistet wurde, ein glänzendes Zeugnis für die Leistungen der Anstaltserziehung. Dann wurde auf den einzelnen Stationen besichtigt. Das Christkind hatte alle reich bedacht. Neben einer Dose mit Obst und Süßigkeiten erhielt jeder Zögling Kleidungsstücke, Spielzeug oder was sonst ihm Freude und Unterhaltung bereiten kann; auch eine Anzahl Bücher waren dabei. Während war die Freude, wie sie sich äußerte in lebhaftem Rufen und Geberden oder in einem stillen Schenken des Glückes in den Gesichtern. „Vater“ und „Mutter“ trefflich unterstützt von „Dern Lehrer“, seiner „Frau Lehrer“ und dem Personal hatten augenscheinlich die ihnen vom Christkind übertragene Aufgabe gut gemacht. — Wenige Tage vor dem Feste waren auch wieder Gäste in die Lazarettabteilung eingezogen. Sie kamen direkt aus dem unglücklichen Gefilde, dem Schlamm und Rauch der Sommerschlacht. In der schönen, friedlichen Landschaft, bei guter Pflege und Kost sollen sie sich erholen. Auch ihnen war der Weihnachtsabend beschied. Der Chor der Anstalt sang, Direktor Todt dankte in seiner Ansprache ihnen und in ihnen den Kämpfern, die draußen Wacht halten müssen, für ihre Aufopferung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das kommende Jahr uns wieder eine friedliche Weihnacht bescheren möge. — Das Personal hatte seine Feier, als es seiner häuslichen Pflichten ledig war.

Spart Kartoffeln!

Leset die Kartoffeln sorgfältig aus!

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

J.-Nr. II. 13.583.

Diez, den 20. Dezember 1916.

Betrifft: Kartoffelverbrauch.

Nach der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Kreisblatt Nr. 288), auf die ich besonders aufmerksam mache, dürfen die Kartoffelverarbeiter auf den Kopf und Tag in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 28. Februar 1917 nur 1 Pfund und vom 1. März 1917 bis 20. Juli 1917 höchstens 1 1/2 Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag verbrauchen, während die übrige Bevölkerung — die sogenannten Versorgungsberechtigten —, soweit sie nicht zu den Schwer- und Schwerstarbenden gehört, vom 1. Januar 1917 bis 20. Juli 1917 nur noch 1/4 Pfund für den Kopf und Tag verbrauchen darf. Die Schwer- und Schwerstarbenden sollen 2 Pfund bis zu dem genannten Zeitpunkt — 20. Juli 1917 — erhalten.

Als Saatgut dürfen bis zu 10 Zentner auf den Morgen zurückgehalten werden. Alle hiernach nicht erforderlichen Kartoffeln müssen an die noch zu bestimmenden Stellen abgeliefert werden. Die Besitzer dürfen diese festgestellten Kartoffelmengen nicht verbrauchen oder anderweit über sie verfügen, sie sind vielmehr verpflichtet, die Kartoffeln pfleglich zu behandeln.

Den Versorgungsberechtigten können an Stelle der abgezogenen Kartoffeln Kohlraben zugewiesen werden, und zwar für den Kopf und Tag 1/2 Pfund, so daß diese 1/4 Pfund Kartoffeln und 1/2 Pfund Kohlraben erhalten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, hiernach das Weitere sogleich zu veranlassen und die Ortsbewohner auf die erlassenen Bestimmungen hinzuweisen und dabei anzufügen, daß die überschüssigen Kartoffeln sobald als möglich abgenommen werden, und daß sie sich strafbar machen, wenn sie mehr als die zugelassenen Sätze verbrauchen.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts.

Dubendorf.

Gewicht bei Abgabe von Waren

Es sind bei uns Beschwerden darüber eingegangen, daß bei Abgabe von Waren, durch die Geschäftsleute an die Verbraucher öfters das Gewicht nicht stimmt. In einem Falle ist festgestellt worden, daß an 100 Gramm 15 Gramm fehlten. Das sollte nicht vorkommen. Wir sehen uns daher veranlaßt, zu erklären, daß derartige zu unserer Kenntnis gelangende Fälle strafrechtlich verfolgt werden und daß die betr. Verkäufer von dem Warenbezug durch die Stadt ausgeschlossen werden müssen.

Die Verbraucher haben selbst darauf zu achten, daß sie das richtige Gewicht erhalten; sie werden unsere Bestrebungen dadurch unterstützen, wenn sie jeden Fall der Abgabe eines zu geringen Gewichtsmenge zur Anzeige bringen.

Bad Ems, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Diez, den 24. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden Betrifft: Familienunterstützungen.

Sie wollen dafür sorgen, daß die Gemeindevorstände die zum Schluß jedes Monats fällige Anzeige über die im Laufe des Monats ausbezahlten Kriegsfamilienunterstützungen an die Kreisamtsverwaltung Diez umgehend erstatten. (Es ist nur der Gesamtbetrag für Dezember einschließlich der Nachzahlung für November in Folge der vom 1. November ab eingetretenen reichsgerichtlichen Erhöhung der Mindestsätze, sowie etwaiger Nachzahlungen für frühere Monate, soweit sie nicht schon in früheren Monatsberichten angezeigt sind, anzugeben.)

Sodann ist der Betrag der im Dezember gezahlten außerordentlichen Kriegs-Familienunterstützungen anzugeben, u. zwar nach den verschiedenen Arten der Kriegswohlfahrtspflege getrennt, z. B.

für Zusatzunterstützungen zusammen	150 Mk.
für über das Maß der armenrechtlichen Wohnungsfürsorge hinausgehenden Mietsbeihilfen	95 Mk.
Krankenhauskosten usw. für in Krankenhäusern untergebrachte Angehörige Einberufener	115 Mk.
	auf 360 Mk.

Die Berichte müssen bis 1. l. Mts. sämtlich vorliegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Tgh.-Nr. 1543. Frankfurt a. M., den 23. Dez. 1916.

Betr. Rationserhöhung für zur Abfuhr von Holz bestimmte Pferde.

Von verschiedenen Seiten sind große Holzfirmen und Lehrlinge an das Kriegsamt mit der Bitte herangetreten, Rationserhöhungen für die zur Abfuhr von Holz bestimmten Pferde zu bewilligen.

Im Interesse der Holzversorgung soll den Wünschen entsprochen werden.

Das stellv. Generalkommando ist beauftragt worden, bis zum 1. Januar 1917 an das Kriegsamt zu berichten, in welchem Umfange und an welche Pferdebesitzer (Ordnung) im Befehlssbereich des Korps derartige Zulagen in Frage kommen. Voraussetzung ist, daß die Pferdebesitzer die Pferde auch tatsächlich zur Holzabfuhr zur Verfügung stellen.

Die zum Grubenholzfahren entliehenen militärischen Pferde bleiben bei dieser Aufstellung unberücksichtigt.

Das stellv. Generalkommando ersucht, die hierzu nötigen Unterlagen bis zum 29. d. M. an Abteilung VII einzusenden.

Stellv. Generalkommando
XVIII. K. A.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos.
Für den Chef des Stabes
Goujald, Major.

L. 11660. Diez, den 26. Dezember 1916.

Abdruck teile ich den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mit, mir bis spätestens zum 28. d. M., mittags 12 Uhr, gegebenenfalls telefonisch, die Namen der Pferdebesitzer und die Anzahl der in Frage kommenden Pferde mitzuteilen.

Die geforderten Angaben beziehen sich nur auf die zur Holzabfuhr bestimmten Pferde.

Der Königl. Landrat.
J. B.
Zimmermann.

Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten.

Der Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten geschieht in nachgeannter Reihenfolge:

Donnerstag, den 28. Dez., vorm. von 8½—12 Uhr
die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine Nr. 1—2730,
Nachmittags von 2—6½ Uhr

die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 2731—4570,

Freitag, den 29. Dez., vorm. von 8½—12 Uhr

die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 4571—6880,
Nachmittags von 2 bis 6½ Uhr:

die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 6881—8900.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an dieser Reihenfolge genau festgehalten werden muß, Kinder sind zu dem Umtausch nicht zu schicken. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß etwaige Veränderungen in dem Familienstand bei dem Umtausch angegeben werden müssen. Die Kommandantur zu Coblenz hat durch Befehl vom 16. Oktober angeordnet, in allen Fällen, in denen Personen wegen Übertretungen von Anordnungen betr. Sicherstellung der Volksernährung pp. bestraft werden, die Namen in der Tagespresse zu nennen.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Weißfrant.

Am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mts. nachmittags von 1 Uhr ab findet Verkauf von Weißfrant im Spritzenhaus statt.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Volkssbad.

Das städt. Volkssbad ist Sonntag, den 24. und Sonntag, den 31. d. Mts. vormittags von 9—1 Uhr geöffnet.

Bad Ems, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Arbeiter gesucht.

Für das städt. Klärwerk wird ein kräftiger und zuverlässiger Arbeiter gesucht. Meldungen bis zum 30. d. Mts. im Stadtbauamt.

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Dezember d. J. 36.,
nachmittags 3 Uhr,

anfangend, wird auf der Pfingstwiege Nr. 13 durch den unterzeichneten Vormund die zum Nachlaß des verstorbenen Inbaliden Philipp Wilhelm Groß gehörigen Mobilien und zwar:

2 Betten, 1 Kommode, 5 Stühle, 1 Wanduhr, (Regulator), 1 Emailleherd, 1 Zimmer-Hochofen, 1 Waschmaschine, mehrere Bilder, sowie sonstiges Hausgerät

meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Es wird bemerkt, daß sich die meisten Gegenstände noch in gutem Zustand befinden.

Gleichzeitig werden diejenigen, die noch Forderungen auf den Nachlaß machen wollen, aufgefordert, Rechnung bis spätestens 10. Januar 1917 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Bad Ems, Lindenbach, den 23. Dezember 1916.

S. Löser.

Todes-Anzeige.

Am 1. Weihnachtstage verschied nach kurzem Krankenlager meine geliebte Mutter

Frau Elise Weyer Ww.

Dies zeigt an, in tiefer Trauer

Lina Weyer.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 28. Dezember, mittags um 1½ Uhr vom Trauerhause, Kirchgasse 26 aus.

(1353)

Umtausch der Brotheft.

Die neuen Brotheft werden Freitag, den 29. und Samstag, den 30. d. Mts. auf dem Polizeiamt ausgegeben.

Reihenfolge:

Freitag, vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1—450,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 451—900,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 901—1350,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 1351—1800.

Samstag, vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1801—2250,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 2251—2700,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 2701—3150,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 3151 bis Schluß.

Die alten Brotheft sind bei dem Umtausche vorzulegen.
Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Volk- und Viehzählung.

Den Herren Jählern, deren Mitwirkung wir bei der Volks- und Viehzählung am 1. d. Mts. vertrauensvoll in Anspruch genommen haben, sprechen wir für ihre mühselige Arbeit unseren Dank aus.

Diez, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Hed.

Verkauf von Speiseöl.

Auf Grund der Fettmarkte, die vom 25. bis 31. d. Mts. Gültigkeit hat, kann am Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. d. Mts. bei den Firmen Schade und Hüllgrabe und Adolf Stahl Schmidt Speiseöl entnommen werden. Wer von dieser Einkaufsgelegenheit keinen Gebrauch macht, erhält am Samstag, den 30. d. Mts. in den bekannten Fettverkaufsstellen Butter geliefert.

Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Neujahrswunsch—Ablösung.

Auch in diesem Jahre liegt eine Liste zwecks Beteiligung an der Ablösung der Neujahrsgewinnkarten im Rathaus zur Einzeichnung aus. Der Erlös ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Einreichung: Samstag, den 30. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr.

Zur Beteiligung wird ergebenst eingeladen.

Diez, den 27. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mts. findet der Umtausch der Brot-Fleisch- und Fettkarten bei dem Bürgermeisteramt in nachstehender Reihenfolge statt.

Donnerstag, den 27. d. M., vorm. 8—12 Uhr an die Inhaber der Brotheft Nr. 1—500,
nachm. 2—6 Uhr an die von Nr. 501—1000.

Freitag, den 27. d. M., vorm. 8—12 Uhr an die Inhaber von Nr. 1001—1500,
nachm. 2—6 Uhr an die von 1501 bis Ende.

Freiendiez, den 23. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Todes- + Anzeige.

Am heiligen Abend entschlief nach langem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Peter Alexander Gros,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der kath. Kirche.

Ulm stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause (Neuhofungshofen) aus. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. Seelenamt: Freitag, den 29. Dezember, vormittags 7¼ Uhr.

(1347)

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Peter Alexander Gros

am Sonntag, den 24. Dezember nach längerem Krankenlager, gestützt durch die hl. Sterbesakramente der katholischen Kirche in der Stille abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Dez., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause, Neuhofungshofen, aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft ist am Freitag, den 29. Dezember, morgens 7¼ Uhr.

Die Seele des Entschlafenen empfehlen wir dem Gebete unserer Mitglieder.

Ulm zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bad Ems, den 26. Dezember 1916.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn

Alexander Groß,

findet am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Fahnenberg 1, aus statt.

Ulm zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen vorrätig. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß Gummidichtungen, Schmieröle, sowie alle Ersatzteile stets zu haben sind.

Jacob Landau, Nassau.

Gebr. Sektorte 10 Pfg.
pr. Stüd, gebr. Weinforte
1 Pfg. pr. Stüd
kauft stets
Lahnstr. 21, Bad Ems.

2 Zentner Grummet
zu kaufen gesucht.
H. Reuter, Pfahlgarten 7,
Bad Ems.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenwatt, Kinderbetten.
Eisenmattfabrik Eubel & Eubel.

Wer verkauft Villa,
Landhaus mit Garten oder Land,
seiner Anwesen für Geflügelzucht,
Obstanlage an liebigen Platz?
Besitzer schreiben.
Wilhelm Gros,
postlagernd Limburg a. d. R.

Jung. Stundenmädchen
sollt gesucht.
Bad Ems, Admerstr. 80.

Ein Mädchen
zum 1. Januar oder für später
gesucht. Näheres bei
Frau Carl Fuchs, Diez
Lehrstr. 6.

Ich suche ein tüchtiges Zubeh.
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Pauline Gennings,
Oberlahnstein.

Bückergehilfe
zum 1. Januar oder später gesucht.
August Breuker, Freienbieg.

Verloren
am Samstag abend schwarzes
Portemonnaie mit Inhalt.
Der christliche Finder wird gebeten,
dasselbe gegen gute Belohnung
abzugeben bei
Johann Diez, Bad Ems,
Marktstraße 20.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz, 1188

Hohenzollernstrasse 148.

Beginn eines neuen

Halbjahrskurses

am 10. Januar 1917.

Näheres durch Prospekt

Die neuen Jahresklassen

beginnen am 17. April 1917.

Alteisen,
Staniol,
Zorke,
Näskchen,
Kumpen,
Knoschen,
Felle

kauft zu hohen Preisen

H. Thalheimer,

Bad Ems. Telefon 15. (1358)

Altes Silber

und alte Gegenstände

kauft

J. Bernstein & Söhne, Ems.

Marder- und

Altis-

Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen

L. & W. Rab, Diez

Die 2. Etage

im Winsor Hause bis 1. Jan.

1917 zu vermieten. Näheres

Frau Feine, Eintenden

Oranienweg 10, Bad Ems. (1359)